

gewisse Standorte und auch diese dürften noch eine weitere Verminderung erfahren.

Ein bemerkenswertes Ergebnis hat sich aber schon jetzt gezeigt. Der Unterschied der Bivalvenfauna der Ablagerungen des außeralpinen und des inneralpinen Wiener Beckens wird weit ausgeprägter werden als er bisher gegolten hat. Manche Formen, die man als beiden Gebieten gemeinsam angesehen hat, müssen in zwei verschiedene Spezies aufgelöst werden und es ist zu erwarten, daß die so dringende Neubearbeitung der Conchylienfauna des inneralpinen Wiener Beckens diese Gegensätze noch verstärken wird.

#### Das Askulinspaltende Enzym.

Die erste und soweit mir bekannt, die einzige Beobachtung über eine enzymatische Askulinspaltung hat J. W. Weawers,<sup>1</sup> welcher dieselbe bei einem Keimlingskeimling der Korkkastanienrinde wahrnahm; doch wurde die Frage noch weiter untersucht?

Es ist mir gelungen, in einigen Organen der Korkkastanie (*Hippocastanum* L.) ein Askulinspaltendes Enzym nachzuweisen.

Untersucht wurden insbesondere die Rinde, die Knospen, die Blätter, die Blüten und die Früchte, von den letzteren besonders die Samenkapseln, die Samen im ganzen, die Keimblätter und die Cotyledonen. Die Samen wurden sowohl ruhenden als auch im keimenden Zustande auf ein askulinspaltendes Enzym geprüft; von den keimenden Keimlingen wieder die Wurzeln, die Stängelchen und die Keimblätter getrennt untersucht. Die betreffenden Pflanzenteile wurden frisch (teils lufttrocken möglichst zerhackt, zerrieben, zerhackt, zerrieben, zerhackt, zerrieben etc.) die zerhackten

<sup>1</sup> J. W. Weawers, Die physiologische Bedeutung des Askulins, *Zeitschrift für Vergleichende Anatomie*, 29. Bd. (1904), p. 239.

<sup>2</sup> G. Dappik, *Stoher'sche Pflanzen*, II. Bd., p. 200.